

Ein bisschen wie schon nicht mehr da sein

Peinigende Frage: Wie kann man leben und sich der Vergänglichkeit wirklich bewusst sein?

Aus aktuellem Anlass: wieder ein Geburtstag, ein Jahr weg, und irgendwann, weiss man, ist einfach Schluss. Wie halten das manche nur aus? Zu wissen, dass fast alles, was uns so wichtig erscheint, nichts ist? Wie gelingt es nur, sich unreflektiert in Details zu verliehen, in Momenten, die ein Leben zusammensetzen? Die Rechnungen, die Steuer, der Arzt, die Gallenblase, die Momente, die das Leben sind, Sie wissen schon. Nein, es gibt so viel Schönes, man muss doch dankbar sein. Einen Sonnenauf- oder -untergang, eine neue Hoffnung, eine neue Liebe, ein neuer Urlaubsort, Momente bilden 14 Tage, und dann muss man wieder heim. Ins Büro.

Himmel, wie man das Büro hasst, was tun wir da nur alle? Es wird euch noch erwischen, die ihr jetzt tut, als könne euch das Leben nichts anhaben. Federnde Schritte, anziehen, was sie Jungen anziehen, ihre Bücher lesen, ihre Musik hören, die Haut so gebügelt; und doch wisst ihr, in einsamen Sekunden, dass ihr nur Jugend vortäuscht. Jung sein, das hiess träumen, dass man selber alles anders machen, alles ändern würde. Die Welt erschien so klein, weil sie sich nur um einen selber drehte. Man glaubte, man könnte die Armut bekämpfen, die Menschen glücklich machen und Kriege beenden. Mit der Kraft des eignen Gehirns, mit Kunst oder Sozialarbeit. Wunderbar zu glauben, etwas bewegen zu können. Alter heisst, zu wissen, dass man nicht verändern kann, die Welt ist ein Ort der Verblödung, und wir werden nichts daran ändern, weil wir nichts sind. Eine Laus im Pelz eines Grizzlys. Das ist Alter, das Zurücklehnen im Stuhl, ein Schluck irgendwas und die Lesebrille hochgeschoben. Denken: Was solls, die 30 Jahre, die mir bleiben, wird der Mist schon noch halten. Gut ist das, entspannen tut das, aber es ist ein bisschen wie schon nicht mehr da sein.

Wie kann man leben und sich der Vergänglichkeit wirklich bewusst sein? Das geht doch nur mit Verdrängung, sonst würde man das Bett doch nicht mehr verlassen. Wir müssen dem Mist eine



«Wieder ein Geburtstag, wieder wird er unwichtig sein»

FOTO: GETTY IMAGES

Chance geben, den Nichtigkeiten eine Bedeutung, weil wir sonst vor Angst erstarren würden.

Nie, nie kann man sich sicher sein, dass der Lebensentwurf, für den man sich mitunter nicht einmal entschieden hat – bin da so reingerutscht – der richtige ist. Jeder lebt in seiner kleinen Welt.

Alter ist sich einrichten und seine Möglichkeiten akzeptieren. Wie illusionslos das klingt. Genau zu wissen, dass Liebe meist Hormone

waren, dass Leidenschaft nur Verwirrung ist und dass aufbegehren heute fast rührend erscheint. Zornbebende junge Menschen, die demonstrieren, sich für Robben einsetzen, gegen Kriege wettern, Plakate malen. Die schaut er an, der Alte, und lächelt ein wenig milde. Fast vergessen hat man, wie wohl es sich anfühlt, zu wissen, dass man recht hat. Der Alte weiss, dass es Recht nicht gibt, dass er nichts weiss, so sehr er sich auch

bemühen mag, er wird die Welt nie verstehen, und selbst wenn – wozu? Wozu würde es führen, klar zu wissen, dass die Menschen sich kaum weiterentwickelt haben, dass sie böse sind, wenn die Gelegenheit dazu besteht, dass sie sich ausser für sich selber für kaum etwas interessieren?

Wieder ein Geburtstag, wieder wird er unwichtig sein, weil es immer unwichtiger wird, ob man 43 ist oder 63, egal, denn das Alter fühlt man, es macht diese freundliche Breite, die einen natürlich das Leben besser ertragen lässt. Wir kennen uns, stellen uns kaum mehr infrage, wozu auch, wir wissen, was wir können, nicht dass es nicht besser sein dürfte, da arbeiten wir dran, keine Frage, man will ja seinen Standard halten. Und manchmal nachts im Frühling, träumt man, es sei schon wieder Herbst.

Sibylle Berg

Die Schriftstellerin und Dramatikerin ist in Weimar aufgewachsen und lebt seit 1996 in Zürich. Sibylle Berg, 50, gehört zu den bekanntesten Kolumnistinnen im deutschsprachigen Raum. In der «Sonntagskolumne» äussern sich verschiedene Persönlichkeiten aus der Schweiz zu Wort.

